

Fensterbild zu Gedicht Brechts

aus Laudatio auf die Preisträger (Wettbewerb „Die Deutschen und ihre östlichen Nachbarn 2004/05)

„Die beteiligten Schülerinnen fertigten jeweils einen Scherenschnitt aus schwarzem Tonkarton vor farbiger transparenter Temperamalerei. Zusammengesetzt ergeben diese 42 Einzelarbeiten ein Fensterbild im Format 2,10 mal 2,50 m, welches ein Fenster der Schulaula in ein bleigefasstes farbiges Glasfenster verwandelt. Der Gedanke an die bunten gotischen Fenster des Prager Veitsdomes ist naheliegend. Unschwer erkennt man das Prager Flair, das alljährlich Tausende von Besuchern in seinen Bann zieht: die Karlsbrücke, die Teynkirche, das Rathaus oder die Straßenlaternen der Altstadt. Diese Marketing-Illusion hat allerdings nicht lange Bestand, da durch die überall eingestreuten Symbole wie Hakenkreuz, Hammer und Sichel, Judenstern oder die Weintraube der Bezug zur wechselvollen Stadtgeschichte stets präsent ist. Wohl nicht zufällig steht im Mittelpunkt des Fensters die tragische Figur des Zeitgenossen Jan Pallach im Moment seiner Selbstverbrennung und nicht das mittelalterliche Glanz und Gloria der Kaiserstadt.

Dennoch ist das Fensterbild keine Historienschau, sondern eine Interpretation des Brecht-Gedichtes "Die Moldau", dessen Text an verschiedenen Stellen unaufdringlich eingefügt ist. Die Elemente des Gedichtes - die Kaiser, die Moldau, Tag und Nacht als Symbole des beständigen Wechsels - tauchen als einzelne Bilderteile auf und werden mit den Symbolen uneingeschränkten Machtanspruchs - Hakenkreuz, Hammer und Sichel, Soldat und Panzer konfrontiert. In Verbindung mit den Prag-Elementen entsteht so eine Gemeinschaftsarbeit, die nicht nur eine Interpretation des Gedichtes anbietet, sondern dem Betrachter seine eigene ermöglicht. Gleichzeitig gelang den Schülerinnen eine Gestaltung, die auch unabhängig von Bert Brechts Gedicht als eigenständiges Kunstwerk zu Prags Stadtgeschichte beeindruckt.“